

Julius Heinrich Bissier

Julius Heinrich Bissier wurde am 03.12.1893 in Freiburg im Breisgau geboren. Er wuchs im Kleinleutenviertel hinter dem Hauptbahnhof in der Egonstraße auf, lange Zeit das „*Montmartre Freiburg*“, weil hier weitere bekannte Künstler ihre Ateliers hatten, so z.B. Hermann Dischler, Hans Adolf Bühler, Heinrich Wittmer.

1913 verbrachte er ein kurzes Studium der Kunstgeschichte an der Universität Freiburg, 1914 begann er ein Studium an der Kunstakademie Karlsruhe, Abbruch nach wenigen Monaten.

Bissier entwickelte sich im Wesentlichen autodidaktisch, seine erste Phase als Maler von ca. 1915 – 1922 war stark von symbolistisch-expressiven Arbeiten geprägt.

Im Jahr 1922 schuf er die „*Grotesken Plastiken vom Freiburger Münster*“, ein Radierfolge von Plastiken, Baumeisterbüsten sowie Wasserspeiern.

Eine neue stilistische Entwicklung erfolgte hin zur Neuen Sachlichkeit.

Ab ca. 1929 realisierte er in seinen Gemälden und Zeichnungen eine Vereinigung von Abstraktion und Spiritualität im Sinne einer neuen Einheit.

Ab Anfang der 30er Jahre konzentrierte er sich auf Tuschezeichnungen mit feinen Modellierungen der Tonwerte zwischen Hell und Dunkel, d.h. vom kräftigen Schwarz bis hin zum sehr zarten Silbergrau, er experimentierte mit allgemeingültigen Gegensätzen, z.B. Leben und Tod oder Mann und Frau.

In der japanischen Zen-Philosophie suchte er Gemeinsamkeiten mit der europäischen Mystik. In der Malerei verfolgt er mehr und mehr die nicht-figurative Darstellung mit zunächst grundlegenden abstrakten Formen und dann mehr und mehr Tuschearbeiten mit dem Pinsel, dies in Form von freien und dynamischen Bewegungen.

Bissier hat insbesondere für seine Arbeiten in den späteren Schaffensjahren internationale Anerkennung erhalten.

Frühe Werke sind 1934 durch einen Brand vernichtet worden, soweit sie nicht vorher verkauft waren, Gleiches gilt auch für die Vernichtung von Tafelbildern in Eiöltempera 1953.

Bissier verstarb am 18. Juni 1965 in Ascona.